

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 52.

Freitag, den 21. Februar.

1834.

Die Israeliten.

Ein Wunder der Geschichte ist das Daseyn des jüdischen Geschlechts. Alles wechselt in dieser Welt, alles gleicht sich aus, verändert und verschmilzt sich. Die Völker sterben hin wie ihre Herren, sie haben ihr Alter und ihre Hinfälligkeit, ihr Grab und ihre Wiedergeburt unter neuen Gestalten. Bei einer solchen Seelenwanderung von Nationen und Reichen treibt ein Stamm der Wüste Jahrhunderten, ohne weder in seiner Kindheit, noch in seiner Reife, noch in seinem Verfall zu seyn. Er lebt immer fort; man möchte sagen, daß gegen den ewigen Juden ausgesprochene Anathem laste auf der ganzen Nation: sie lebt unterm Fluche und ist unsterblich. — Revolutionen haben sich auf Revolutionen, Dynastien auf Dynastien gedrängt und gewälzt, wie Meeresfluthen. Die Eroberung hat den Erdball umpflügt und die Gränzen der alten Reiche verwischt. Die Nationen, welche Jakob und Israel unterjocht haben, sind verschwunden; von Memphis, Ninive, Babylon u. s. w. kennen wir nur noch den Namen. Rom verwaist in all' seinem Ruhm, sie Alle, Verfolger von Juden, liegen in den letzten Zügen oder bedecken schon die Erde als Leichen. — Juda aber besteht, und entzieht sich dem Gesetze des Wechsels und des Todes, welcher auf der Welt lastet. Zweitausend Mal hat unsre Ephäre ihren Umschwung vollendet und den Kreislauf ihrer Bahn zurückgelegt, seit der Adler Rom's mit Jerusalem, es in seinen Klauen klemmend, seinen Tempel niederstürzend, sein Volk decimirend, eben so verfuhr, als er schon mit Carthago verfahren war.

Nach dem tapfern Widerstande, der je von der Verzweiflung versucht worden ist, haben seine Kinder, ohne Vaterland, ohne Zufluchtsstätte, ohne Erbgut auf der Oberfläche der Erde zerstreut, auch nicht ein

Dorf mehr besessen, daß sie das ihrige hätten nennen können. Ueber die ganze Erde verbannt, haben sie als Fremde den Veränderungen, deren Schauplag sie gewesen ist, beigewohnt; sie haben gesehen, wie die Armeen des Südens und die Horden des Nordens aneinander geprallt sind; wie die Sitten der Völker sich verwischt haben; wie aus den Römern päpstliche Soldaten, aus Latäa's Schiffen Athenienser des Nordens geworden sind; wie das Buch der Wissenschaft sich geöffnet und wieder verschlossen hat, wie Arabien Europa überschwemmt, und Skandinavien alle Gegenden der Welt mit seinen Kriegen bedeckt hat; wie Vernichtung, Ruinen, Ehrgeiz, Uberglaube, Verstand, Unsinn, Elend sich in dem Drama gefolgt sind, seine Decorationen gewechselt, seine Anlagen umgestürzt, seine Gruppen durcheinander geworfen haben. Aber diese Vernichtung, diese Wiedererzeugung, dieß Gemisch haben nichts vermocht über das israelitische Geschlecht. Unter den heißen Zonen und in Island hat es den Typus seines Charakters bewahrt. Es ist in Polen, in Syrien, in Frankreich, in Deutschland Jakob gewesen, Jakob geblieben: der Banquier der Könige und der Kleidertrödler, der Rabbiner, der Mediciner; der Jude bleibt immer nur ein — Jude. Und während die Dertlichkeiten fast immer sowohl über die besondern Gewohnheiten, als über die Nuancen des Charakters entscheiden; während der in Indien geborne Deutsche im Temperamente Indier ist; während der frühzeitig nach Europa verpflanzte Wilde sich die europäischen Begriffe und Sitten aneignet, behält nur der Israelit seine Identität bei, entgeht allen Einflüssen, bietet uns in seinem Elend die Trümmer der alten orientalischen Welt dar und beharret eigenfinnig darauf, nur er selbst zu seyn. Sehr leicht findet man aus der größten Gesellschaft den Juden heraus. Man nehme den Operngucker, gehe in's Schauspielhaus,

drehe und wende sein Instrument, wie man wolle, so daß es die Gegenstände vergrößere oder verkleinere, und man wird doch bald die Züge der jüdischen Physiognomie unter allen Zuschauern erkennen; und wenn sich unter anderthalb tausend Deutschen auch nur ein einziger Israelit befände, so würde man ausrufen: „siehe da, der ist's!“ Ich will der Ursache dieser Erscheinung, ein Wunder sonder gleichen, nachspüren. Aber wie dabei zu Werke gehen? Nicht in der Form des Gesichts, noch in der Haltung, noch in der Hautfarbe, noch in der Höhe oder Kürze des Wuchses liegt das Offenbarungszeichen, woran man die israelitische Physiognomie erkennt. Selbst an den moralischen Eigenschaften würde sie nicht zu unterscheiden und zu isoliren seyn. Es giebt die größtmöglichste Verschiedenheit bei den Individuen dieser Rasse; man findet bei ihnen, wie bei dem übrigen Menschengeschlechte, Redlichkeit und Unredlichkeit, Anmuth und linkisches Wesen, Geist und Dummheit, Habgier und Verschwendung, Seelenstärke und feigen Sinn. Aber selbst in dieser Mannichfaltigkeit verläugnet sich der generische Zug nicht. Aber worin besteht denn dieser? Dieser Zug heißt *Isolirung*; er ist ein, ich weiß nicht welches, unauslöschliches Zeichen, das Ergebnis einer Proscription von zwanzig Jahrhunderten. Es giebt bei den Juden ein Etwas, das den Nichtjuden zuruft: „ich bin keiner der Eurigen.“ Lasterhaft oder tugendhaft, behält er diesen Charakter immer. Die Umstände, in welche er sich verlegt sieht, verstilgen nie diese Concentrirung auf sich selbst, diese Einsamkeit des Herzens und des Geistes, dieß Gefühl einer in der Geschichte beispiellosen Lage, mitten unter den Völkern, ohne Verwandtschaft, ohne Beziehung zu den andern Menschen zu seyn. Wenn dieß Geschlecht nicht alle denkbaren Verbrechen ausgeübt, in der Verderbtheit nicht alle andern Menschen übertroffen hat, so sind wir ihm Achtung, ja selbst Bewunderung schuldig. Einer anhaltenden Verfolgung ausgesetzt, hätte es noch niedriger sinken können als die Zigeuner, gegen welche man minder hart verfahren ist. Ausgestoßen aus den Gesellschaften, außerhalb der Geseze, eine lange Zeit als lebendige Verdammte, als Gegenstände des himmlischen Zornes angesehen; verbrannt, gemartert, niedergemetzelt, beraubt, mit Kränkungen überhäuft, haben sie doch nicht alle Würde des Charakters, nicht alle Energie der Seele verloren. Trotz des auf ihnen lastenden Fluches haben sie ihre hebräische Sprache, ihren

Cultus, ihre zerstreute Republik bewahrt. Wahrlich, ein solches Volk verdient nicht verachtet zu werden. Was den Egoismus betrifft, welcher ihnen zum Vorwurf gemacht wird, so ist dabei zu berücksichtigen, daß der Israelit stets ohne Vaterland ist. Kein gemeinsames Interesse knüpft ihn an die Menschen, mit welchen er verkehrt. Ohne ein Vaterland, hat er keinen Patriotismus. Er muß sich schon zurückziehen, sich, so zu sagen, in sich hineindrängen. Die Freiheit, das Gefühl der Unabhängigkeit begünstigen alle moralischen Tugenden; sie verlöschen aber, sobald sich der Mensch allein sieht. — Dann hat er nur noch das eigne Interesse im Auge. In dieser Lage haben sich die sämtlichen Geisteskräfte des Juden einem einzigen Punkte, dem, Geld zu erwerben, zugekehrt. Die andern Wege waren ihm ja gesperrt: Ehrgeiz, Waffenruhm, Hingebung für das Vaterland, Ackerbau, alle Ressourcen waren ihm ja entrückt, und doch wundert man sich darüber, daß die Juden Bücher getrieben, daß sie sich die menschlichen Schwächen zu Nutz gemacht haben, daß sie vor allem auf die Anhäufung der Baarschaften, ein Eigenthum, das sich leicht übertragen, austauschen, verführen läßt, und das sie der Habgier der Regierungen, von welchen sie unterdrückt wurden, zu entziehen hoffen durften, bedacht waren? Dasselbe Motiv, welches den jüdischen Trödler leitet, ist auch der Leiter des Banquiers der Könige; beide machen sich unsre Einfalt zu Nutz. Sie haben keine Gegenseitigkeit des Interesses mit uns; sie hassen uns eben so wenig als sie uns verachten; sie sind weder schlimmer noch besser als andre Leute. Schon seit zwei Jahrhunderten würde man nicht einen einzigen Juden mehr finden, der, dem Chylok Shakespears ähnlich, die Christen wüthend verfolgte und gegen sie von einer unauslöschlichen Rachegluth entbrannt wäre. Der Israelit betrachtet uns nur noch als ein Rohr, aus welchem sich Pfeifen schneiden lassen, als ein fremdes Volk, unter dessen Befehl er sich beugen muß, und das er wohl zur Depressalie hintergehen darf. Mit einer grausamen Härte behandelt, rächt er sich im Kleinen für die Drangsale, welche ihm die ganze Gesellschaft anderweitig auflegt. Sie lastet mit ihrer vollen Wuth auf ihn; er revangirt sich nun, so viel er es vermag. — Ich spreche nicht von der jetzigen Lage der Juden, sondern von ihrer Existenz in Europa und in Asien seit länger als tausend Jahren; eine Existenz, die hart und bejammernswürdig genug gewesen ist, um ihnen ein nicht zu verlöschendes Siegel aufzudrücken, und sie so zu gestalten, wie

sie im Verlaufe dieser Zeiten gewesen sind. Ihr Zustand beginnt sich zu ändern; minder verfolgt, richten sie sich endlich wieder auf. Aber die Uebel der Vergangenheit sind schwer gut zu machen. Das Geschmeiß von unrechtlichen Erbdöllern und Schwächern, welches Europa inficirt, ist dem jüdischen Geschlechte entsprossen, das unser Fanatismus vererbt hat. Es würde sich leicht darthun lassen, daß die, dieser unglücklichen Nation schuldgegebenen Mängel nichts wider sie beweisen, daß vielmehr die ihr gebliebenen Einsichten und Tugenden von einer seltenen geistigen und moralischen Ueberlegenheit zeugen.

W. K....l.

Beachtungswerthe Anmerkungen, gleich wohlthätig für den Landwirth, wie für den Stadtbewohner.

Wo der Landwirth seine Erzeugnisse außer der Marktstadt verkauft, wird er nicht sobald zu der nöthigen Wissenschaft, zu dem Maaßstab gelangen, wonach er seine Feld- und Viehwirthschaft erweitern und besser anstellen könnte; wohl aber in der Marktstadt findet er nicht nur Producenten seines Gleichen, sondern auch mehrere Consumenten, Stadtbewohner, die ihm zeigen was er schaffen und bringen soll.

Um aber den in die Städte verlegten landwirthschaftlichen Getreide- und Productenhandel zwischen Bürger und Landwirth zu beiderseitigem Nutzen zu führen, ist es nothwendig, daß ein Jeder der Producenten sowohl wie der Consumenten den großen Umfang des so allgemein nützlichen landwirthschaftlichen Productenhandels allseitig kennen und ehren lernt.

Daß Viele diese landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche man keinen Tag entbehren kann, bisher im Handel dahier so wenig beachtet, ist nicht zu loben, besonders wenn man bedenkt, daß dieser Artikel den Werth so vieler Industrieartikel in den Städten bedingt, auch über dieses Städtebewohner, wenn sie diesen Handelszweig so gleichgiltig betrachten und an keine Privat-Stadtmagazine denken, bei Mißwachs-jahren in die größte Verlegenheit setzen kann.

Jetzt ist es erwiesen nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern, daß der Getreidehandel in den Händen der Staatsbürger den allgemeinen Nutzen sowohl bei geringen als reichhaltigen Ernten geben kann. Hierüber sind sehr viele Beweise aufgestellt, selbst in dem vierten Bande des Brock-

haus'schen Conversations-Lexikon. Ein Auszug aus diesem möchte im Tageblatte *Wiglen* willkommen seyn, besonders wegen Erwartung des Getreidemarktes, den die Stadt Leipzig haben soll. P...j.

Kreuz- und Querzüge in Leipzig.

Erster Zug.

Klassigs Kaffeehaus und das vereinigte Musikchor-dasselst.

Ich saß verstimmt in meiner Klause;
 „Du Murekopf“ — sprach mein Freund zu mir,
 „Komm mit zu Klassigs Kaffeehaus,
 „Gewißlich, dort gefällt es Dir!“
 Wir traten ein — ich fühlte Freude
 Gleich, als ich das Orchester sah;
 So gut und stark besetzt als heute,
 Fand ich's beinah noch niemals da.
 Der Tanz von Strauß: „Frohstinn mein Ziel“
 Gab mir auch heut des Frohsinns viel,
 Und drauf beginnt mit Hörner-ton
 Die Duvertür' aus Obero-n,
 Mein Lieblingstrinklied hört' ich tönen
 ('s ist, irr' ich nicht, von Meyerbeer)
 Den Wein, den Wein, den Wein, das Spiel, die Schönen,
 Sie lieb', sie lieb', sie liebe ich so sehr! —
 Horch! — Marschner's Vampyr-Duvertüre
 Und Strauß's „Erinnerung an Pesth“;
 Wer ist's, den nicht ein Walzer rühre,
 Den Strauß in Wien ertönen läßt? —
 Doch 's Beste kommt noch! — Hierher kamen
 Nicht Herrn allein, auch schöne Damen,
 Ich sah und blieb versteinert stehn. —
 „So hübsch hab' ich's noch nie gesehn,“
 Sprach ich zu meinem Freund geschwind,
 „'s ist herrlich doch, wo Damen sind.“
 Sonst stand man hler so ganz allein,
 Konnt' an Musik sich nur erfreun,
 Doch jetzt — jetzt gleibts (ha, welche Freude)
 Nicht Ohren — nur, auch Augenweide.
 Drum, schöne Damen, hört die Bitte:
 Stellt fleißig Euch und zahlreich ein,
 Und Achtung, Dankbarkeit und Sitte
 Soll immer uns geheiligt seyn.
 Wir wollen nicht so furchtbar rauchen,
 Nicht Pfeifen und Cigarren schmauchen
 In Eurem Zimmer, liebe Frau'n!
 Gern woll'n wir uns der Luft berauben,
 Nur das, das mögt Ihr uns erlauben:
 Euch lieb und freundlich anzuschau'n!

Auf die Tanzabende in der Waage.

Stille liegt auf Berg und Wasser,
 Längst schon ging die Sonne unter,
 Und wir tanzen hier so traulich
 In dem Sternlein, und so munter.

Statt der blauen Himmelsdecke
Haben wir ein Dach von Linnen,
Und der Mädchen klare Augen
Sind die lieben Sterne drinnen.

Und gleichwie am weiten Himmel
Jeder liebet andre Sterne,
Also hat auch der und jener
Die und jene Augen gerne.

Bei dem Scheine solcher Sterne
Wird's in Kopf und Herzen lichter;

Einer nur sitzt ernst und stille,
Und der Eine ist — der Dichter.

Wählt er sich vielleicht ein Sternbild,
Das ihm schlimme Zukunft deutet?
Ei so weiß ich einen Andern,
Der es besser eingeleitet.

Künftig mögen die Poeten
Jeden Ort der Freude räumen;
Denn im letzten Himmel, glaub' ich,
Würden sie noch immer träumen. de B.

Redacteur: D. A. Warthausen.

Theater-Anzeige.

Montag, den 24. Februar, wird zum Besten des Theater-Pensionsfonds: der böse Geist Lumpaci Vagabundus, oder: das liederliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang in drei Acten, aufgeführt.

Möge die Wahl dieser gern gesehenen Posse für den gedachten Zweck sich durch zahlreichen Besuch der angekündigten Benefiz-Vorstellung rechtfertigen und unsre dahin gerichtete Bitte bei allen Freunden und Beförderern unsrer Bühne geneigte Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 17. Februar 1834.

Der Verwaltungsauschuß der Theater-Pensions-Anstalt.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 21. Februar: Die Stumme von Portici, große romantische Oper von Auber.

Anzeige. Heute Abend um 7 Uhr Zusammenkunft der polytechnischen Gesellschaft im Riedelschen Kaffeegarten. Leipzig, den 21. Februar 1834. Das Directorium.

Leipziger ökonomische Societät. Die nächste Sitzung der landwirthschaftlichen Section, in der man sich mit Untersuchungen über den Anbau des Leins und die Gewinnung des Flachses beschäftigen wird, findet morgen, den 22. Februar 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Locale statt. Das Directorium.

Bekanntmachung. Die sämtlichen Herren Mitglieder der Schützengesellschaft alhier werden zu einer Conferenz auf künftigen Sonntag, den 23. dies. Mon., Vormittags um 10 Uhr, im Schützenlocale am Hintertbore andurch eingeladen und ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Leipzig, am 20. Februar 1834.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Literarische Anzeige. Bei dem Unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben: Sammlung von 309 Trost- und Erbauungskliedern, bei Begräbnissen, wie auch in Krankheiten und bei Sterbefällen zu gebrauchen. 8 Gr.

Lindl, Ignaz, mein Glaubensbekenntniß, ausgesprochen über 1. Kor. 3, 11. 3 Gr.

— — ein ernstes Wort an unsre Zeit, oder Abhandlung über die Sünde wider den heiligen Geist. 5 Gr.

— — über den Glauben an Christus, eine Predigt. 2 Gr.

Grundtvig, N. F. S., Protest der christl. Kirche gegen den Austerprotestantismus des Professors der Theologie D. H. N. Clausen, übersetzt von H. Egge. 6 Gr.

Der Feuerforscher, d. i. ein Instrument, womit man ein in der Nacht entstandenes Feuer, wo es sey, bestimmen kann, von M. Kr. Mit 2 Kupfern, in 4°. 8 Gr.

L. Fort, Petersstraße Nr. 120.

Der Gebrüder Eichhorn

wohlgetroffenes Portrait ist (gut lithographirt) in Folio zu dem billigen Preise von 6 Gr. bei R. Frieße (neuer Neumarkt Nr. 632) zu haben.

Empfehlung. Ein neues, gesundes, wohlfeiles und wohlschmeckendes Kaffee-Surrogat, welches ganz ohne Kaffee, auf 1 Loth 6 bis 8 Tassen, getrunken werden kann, auf 1 Loth Kaffee nimmt man $\frac{1}{2}$ Loth darunter, empfiehlt Unterzeichnete, und kostet das Recept und eine Probe davon 8 Gr. Friederike Maul, im großen Joachimsthale.

Für Liebhaber von Delgemälden. Heute gegen Mittag kommen in der Auktion 27 Stück schöne Gemälde vor.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf in der Kunsthandlung von Philipp Lenz wird Ende dieses Monats geschlossen; bis dahin sind alle Gegenstände zu herabgesetzten Preisen weit unter dem Einkaufspreis zu haben.

Zu verkaufen ist ein Exemplar der officiellen sächsischen Landtags-Acten vom Jahre 1833 für zwei Drittel des Subscriptionspreises, wofür auch die noch nachfolgenden Lieferungen abgelassen werden sollen, durch Herrn Steuer-Amts-Einnehmer Ditz, Stadtpfeisergäßchen Nr. 651, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen ist ein Grüzwaaren-Geschäft und in der Nicolaisstraße Nr. 522 zu erfragen.

Verkauf. Ein Brauner, Langschwanz (hollsteiner Gestüt), 6 Jahr alt, gut geritten, steht Verhältnisse halber zu verkaufen in Stadt Wien allhier.

Verkauf. Mehrere Sorten Doppel-Branntweine von reinem Roggen, die Kanne à 5 Gr., sind zu haben auf der Windmühlengasse Nr. 864, in der Kutsche, bei J. G. Meidhold.

Verkauf von Bretern und Pfosten.

Mehrere Schock Kieferne Breter und Pfosten, ganz trocken, desgl. ernerne Breter und verschiedene andre Hölzer sind wieder angekommen bei J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege.

Empfehlung. Von meinem Commissionslager guter Bremer Cigarren verkaufe ich von heute an zu nachstehenden billigen Preisen, als:



Feine leichte Dos Amigos	à 12 Thlr.	— 100 Stück	32 Gr.
2te Sorte do. in $\frac{1}{4}$ Kistchen	à 9	— 100	24 -
Feine braune do. - - -	à 12	— 100	32 -
2te Sorte do. - - -	à 9	— 100	24 -
Extrafine Canaster	à 12	— 100	32 -
Feine braune Havanna	à 9	— 100	24 -
2te Sorte do.	à 7	— 100	20 -
Amarillas, getigert	à 7 u. 8	— 100	20 -

Ord. holländ. Cigarren à $3\frac{1}{2}$ Thlr. ohne Kisten. 100 Stück 9 Gr.

Sämmtliche Sorten in alter abgelagerter Waare kann ich als ganz gut empfehlen.

Ernst Friedr. Tiebel.

Mein Lager von

Echten Havanna- und Bremer Cigarren

kann ich, gut sortirt, zu den billigsten Preisen empfehlen. C. F. Schubert, Nr. 519.

Dampf-Chocoladen und Cacaomassen

aus der Fabrik von Jordan und Timaeus in Dresden habe ich wieder in großer Auswahl neue Sendung erhalten. C. F. Schubert, Nr. 519.

Neu verbesserte Leipziger Indigo-Stiefelwiche.

Dieselbe läßt kein Wasser durchs Leder, so daß der Fuß bei nassem Wetter doch trocken bleibt, schadet dem Leder durchaus nicht, erhält es ganz geschmeidig, macht leicht und sehr blank im schönsten Schwarz. — Der bedeutende Absatz bezeugt ihre Güte; ich verkaufe dieselbe in rothen mit meinem Namensstempel versehenen Schachteln à 4 Loth 1 Gr. und à 2 Loth 6 Pf., für Händler 8 Gr. vom Thaler Rabatt.

F. Mettau, am Nicolairchhofe, Fabrik der Leipziger Indigo-Stiefelwiche.

Gute Rapiierklingen, Fleurets und Fechtkörbe

empfecht zu billigen Preisen.

Carl Schubert, am Markte.

Bei Carl Schubert am Markte

sind zu haben:

Apparate zur orientalischen Malerei,

Patronen oder Glaspapier, stählerne Zeichenstifte und Ausschneidmesser, Borstenpinsel, Taschen, Paletten, schwarze Kreide, Wiener Graphit- und andere Bleistifte in Holz gefaßt und dergleichen mehr. Ferner empfing derselbe eine neue Sorte Glacée-Blatten, die äußerst dünn und sehr bindend sind, Buchstaben-, Wappen- und Devisen-Blatten, Mundleim und Gelatine, welche Artikel er zu billigen Preisen verkauft.

Eine neue Sendung der beliebten

Wanduhren mit Wecker

empfang und verkauft, vollkommen regulirt, mit einjähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen
L. Ernst, Uhrmacher, Tomasgäßchen Nr. 106.

Wecker, à Stück 2 Thlr.,

empfang und empfiehlt

L. Ernst, Uhrmacher.

Den Verkauf meiner Filz- und Seidenhüte, beide in verschiedener Qualität, und anderer Hutmacher-Artikel, habe ich aus der Katharinenstraße verlegt in das Gewölbe Nr. 336 am Markte, neben der alten Waage. Ich empfehle mich mit obigen Waaren, als auch zu Umänderung und Reparicung von Hüten bestens.
Anton Kranitzky, Hutmachermeister.

Auszuleihen sind auf erste hiesige Hypotheken 3 à 4 — 10,000 Thlr. durch D. Hansen.
Leipzig, den 12. Februar 1834. Brühl Nr. 318.

Arzt gesucht. Im Königreiche Sachsen in einer angenehmen Gegend und in der Nähe mehrerer bedeutenden Fabrikstädte, wird ein geschickter Arzt, welcher zugleich der Chirurgie sich unterzieht, zur Niederlassung sogleich gesucht. Das Nähere deshalb erteilt auf mündliche Anfragen
Leipzig.
Joh. Carl Scheube.

Gesuch. Ein Handlungscommis welcher die Material-Handlung erlernt und jetzt in einer Kunst- und Galanterie Waarenhandlung conditionirt, wünscht zu Ostern eine anderweitige Anstellung; derselbe ist mit den besten Zeugnissen versehen, und theilt das Weitere mit das Commissions-Comptoir in Stadt Frankfurt a. M. auf der Fleischergasse, dritte Etage.

Gesuch. Ein junger solider unverheiratheter Mensch sucht als Kutscher oder Bedienter ein baldiges Unterkommen; zugleich besitzt selbiger die Kenntnisse, einen Gemüsegarten zu bearbeiten. Sollten Herrschaften geneigt seyn, ihre Dienste selbigem anvertrauen zu wollen, so belieben Dieselben ihre Adresse an Herrn Delschlägel, Petersstraße Nr. 61, geneigtest einzusenden.

Gesucht wird eine gesunde Amme, welche sogleich antreten kann. Näheres zu erfragen in der Burgstraße Nr. 148.

Gesuch. Ein arbeitsamer Bursche, der nicht zu schwach ist, kann zu Ostern als Hausbursche in Dienst kommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird von ein Paar stillen Leuten ohne Kinder ein Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten erfahren ist. Zu erfragen in Nr. 511, zwei Treppen hoch.

* * * Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren, welches Spizengrund austopfen und fein nähen kann, kann auf längere Zeit Arbeit erhalten. Peterssteinweg Nr. 815, 2 Treppen hoch.

Logisgesuch. Für einen ausländischen Staatsbeamten wird in einer guten Lage hiesiger Vorstadt oder Stadt eine Wohnung zum Preise von 300 bis 350 Thlr. zu miethen gesucht. Diesfallsige gefällige Anzeigen bittet man auf dem Comptoir von Ferdinand Otto, weisse Taube, abreichen zu lassen.

Zu miethen gesucht wird für nächste Ostern ein bequemes Familienlogis im Innern der Stadt, am liebsten im Halle'schen oder Grimma'schen Viertel. Der Preis dürfte 70 bis einige 80 Thlr. nicht übersteigen. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre H. K. gefälligst abzugeben.

Gesucht wird von einer Dame eine Stube nebst Kammer ohne Meubles bei einer Familie, am liebsten im Salzgäßchen, in der Reichs- oder Katharinenstraße. Adressen bittet man mit A. S. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird zu Ostern ein ordnungsliebendes Mädchen, welches im Kochen erfahren ist. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Vermiethung. In der Ritterstraße Nr. 716, 3 Treppen hoch vorn heraus, ist an einen soliden Herrn eine gut meublirte meßfreie Stube nebst Schlafkammer von Ostern an billig zu vermieten.

Vermiethung. Eine gut meublirte Stube sammt Zubehör, eine Treppe hoch vorn heraus, ist von jetzt oder jetztkommende Ostern an an einen ledigen Herrn zu vermieten und Nr. 143, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Vermiethung. Eine geräumige und trockene Niederlage ist von Ostern d. J. an zu vermieten und das Nähere zu erfragen in der Grimma'schen Gasse Nr. 5 bei dem Hausmann Böttcher.

Vermiethung. In der Stadt ist ein anständig meublirtes und decorirtes Logis, 2te Etage vorn heraus, bestehend aus 2 Zimmern nebst Schlafkammer, an einen ledigen Herrn für 100 Thlr. jährlich zu vermieten, welches auch sogleich bezogen werden kann.

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermiethung. In Nr. 1252 auf der Quergasse ist ein Gärtchen mit guten Obstbäumen zu vermieten. Das Nähere beim Gärtner daselbst.

Zu vermieten ist eine gut ausmeublirte Stube und Alkoven, zwei Treppen hoch vorn heraus, an einen oder zwei solide Herren, Fleischergasse Nr. 224.

Zu vermieten sind von jetzt und Ostern d. J. an einige mittlere Familienlogis. Zu erfragen in Nr. 121 parterre.

Zu vermieten ist eine schöne neu meublirte Stube, oder zwei zusammen, vorn heraus, mit Schlafcabinet, an einen Particulier oder Herrn von der Handlung. Auskunft Brühl Nr. 318.

Zu vermieten ist auf dem neuen Kirchhofe in Nr. 294 ein Familienlogis, bestehend aus Stube nebst Alkoven, Kammer, Küche und anderm Zubehör. Auskunft erteilt der Eigenthümer.

Zu vermieten sind einige Gärtchen in dem Lehmann'schen Garten an der Barfußmühle alhier durch den Eigenthümer in Nr. 777 vor dem Petersthore.

* * * In Nr. 1172 am Waageplatze sind noch einige Gärtchen, mit guten Obstbäumen besetzt, zu vermieten. Zu erfragen beim Eigenthümer Dähnert daselbst.

Bekanntmachung.

Da diesmal das baierische Bier aus der Kurhischen Brauerei in Nürnberg von ausgezeichnete Güte ist, so werde ich heute und morgen, auf Verlangen meiner geehrten Gäste, ein neues Faß anstecken, dasselbe, wie gewöhnlich, zu 1½ Gr. auschenken, und lade daher meine werthen Freunde ergebenst ein.

H. Burckhardt, Gastwirth zur goldnen Sonne.

Anzeige. Heute Abend sind Pökel-Schweinsknöchelchen mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig bei mir in meinem Local, als auch außer demselben, zu haben.

J. G. Kizing.

Einladung. Heute Abend Concert und Tanzmusik im Saale zum goldnen Posthorn, und ladet das geehrte Publicum hierzu gehorsamst ein

H. Stolpe.

Einladung. Heute, den 21. Februar, ist Wellfleisch von 8 bis 11 Uhr Vormittags, und Abends der wohlbekannte Topfbraten und Wellsuppe, nebst andern Speisen, zu haben bei

Gottlob Angermann.

Einladung. Sonntag, den 23. Februar, wird vom Musikchore des 2ten Schützenbataillons im Saale der ehemaligen Papiermühle vor Stötteritz ein Concert gegeben, wozu ergebenst einladet

Friedrich Löscher.

Gefunden wurde ein Beutel mit etwas Geld. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen bei Schiller, Burgstraße Nr. 145, in Empfang nehmen.

Verloren wurde am 16. Februar im Saale des Hotel de Pologne ein Bronze-Armband mit Eilastein. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung beim Glasermeister Weinhardt in Nr. 114 abzugeben.

Verloren. Wer am 18. d. M. ein Taschmesser gefunden, wird gebeten, es gegen 16 Gr. Belohnung abzugeben beim Hausmann in der Katharinenstraße Nr. 371, zwei Treppen hoch.

Verloren. Am 19. d. Abends ist vom Grimma'schen Thore, bei dem Halle'schen Thore vorbei bis zum Petersthore ein goldner Ring mit einem Amethyst à jour gefasst verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben in der Expedition dies. Bl. zwei Thaler Belohnung.

Aufforderung. Der Stud. jur. Herr E. L. K—g aus C—u und der Stud. medic. Herr A. N—n aus R—f belieben die aus dem unterzeichneten Institut entliehenen und so lange zurückbehaltenen Bücher ungesäumt zurückzugeben, auch die schuldigen Lesegebühren zu berichtigen, wenn sie eine deutlichere Aufforderung vermeiden wollen. Schmid'sches Leseinstitut.

Aufforderung. Der Cand. theol. Herr K—ch in T—u beliebe nun endlich seine so oft gegebenen schriftlichen Versicherungen zu erfüllen, widrigenfalls eine deutlichere Erklärung erfolgen wird. S.

Aufforderung. Der Marqueur J. F. G. wird hierdurch aufgefordert zu erklären, daß der im gestrigen Tageblatte mit M.....r bezeichnete Stud. jur. keineswegs Unterzeichneter sei. Meister, Stud. jur.

Warnung. Ich warne hierdurch Jedermann, wem es auch sey, also selbst meiner Ehefrau nicht, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich durchaus nichts bezahle. Johann Christian Martin.

* * * Mehrere Theaterfreunde bitten eine wohlöbl. Theater-Direction um baldige Wiederaufführung der Oper: Hans Heiling.

Abschied. Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen mir die Zeit nicht erlaubte, rufe ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl zu, mir für die Zukunft ein geneigtes Wohlwollen erbittend. Leipzig, den 20. Februar 1834. D. Rudolph Heber.

Thorzettel vom 20. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Hauptm. v. Planitz, v. Eilenburg, im Einhorn.
Hr. Gen.-Major Stünzner, v. Dresden, im deutschen Hause.
Hr. Gräfin v. Schulenburg, v. Burgscheidungen, im Hotel de Baviere.
Hr. Ob.-Landger.-Canzell. Materne u. Hr. Partic. Palm, v. Breslau, im Hotel de Pologne.
Die Frankfurter fahrende Post.
Die Breslauer fahrende Post.
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Hr. Stud. Reichenbach, v. hier.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Gilpost, 10 Uhr: Hr. Kst. Webeles u. Hirschfeld, a. Fürth, v. Berlin, passiren durch.
Die Braunschweiger Post, um 2 Uhr.
Auf der Hamburger Gilpost, 4 Uhr: Hr. Fabr. Schmidt, v. Wolgast, u. Hr. Buchhalter Hardliczke, v. Warschau, im Hotel de Baviere, Nab. Simon, v. Bernburg, bei Klotz, u. Hr. Rittmstr. Graf v. Sneyenau, in preuß. Diensten, v. Sommerburg, passirt durch.

Kanstädter Thor.

Hr. v. Jordan, kön. preuß. Gesandter am sächs. Hofe, a. Dresden, v. Weimar, im Hotel de Saxe.
Hr. D. Weiß, v. Augustsburg, im Hotel de Pologne.
Hr. Baccol. Schmidt, v. hier, v. Raumburg zurück.
Nab. Franke, v. Raumburg, bei D. Winkler.
Auf der Rastler Post, 8 Uhr: Hr. Kfm. Jordan, von Merseburg, in Nr. 459.
Der Frankfurter Post-Packwagen, 7 Uhr.

Petersthore.

Hr. Apotheker Guichard, v. Zeitz, im Hotel de Pologne.
Hospitalthore.
Hr. Hblsm. Wolf, v. Kirchberg, in Nr. 623.
Auf der Freiburger Post, um 6 Uhr: Hr. Kfm. Labaume, v. Paris, im Hotel de Russie.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Missionär Lehmann, v. Herrnhuth, passirt durch.

Halle'sches Thor. Vacat.

Kanstädter Thor.

Hr. Kfm. Hirschberg, v. Halberstadt, im Palmbaum.

Petersthore. Vacat.

Hospitalthore.

Auf der Nürnberger Gilpost, um 7 Uhr: Hr. Kfm. Wegmar, v. Reichenbach, pass. durch, Hr. Kfm. Schmidt, v. Plauen, in St. Hamburg, Hr. Wied, nebst Tochter, v. hier, v. Dresden zurück, Hr. Kfm. Jänisch, v. Marktbreit, u. Hr. Lederhdir. Fischer, v. Chemnitz, im Hotel de Saxe.
Hr. Kfm. Enders, v. Leisnig, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor. Vacat.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Ger.-Dir. Fischer, a. Dresden, v. Berlin, im Hotel de Baviere, und Hr. P. ediger Pfanter, v. Meslau, unbestimmt.

Kanstädter Thor. Vacat.

Petersthore.

Hr. Baumstr. Michaelis, v. Torgau, passirt durch.

Hospitalthore. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Die Dresdner Gilpost.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Hieronimi, v. Bremen, im Hotel de Russie.
Hräul. Driander, v. Halle, im Hotel de Pologne.

Kanstädter Thor.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr.

Hr. Tanzlehrer Klemm, nebst Dem. Schwester, v. hier, v. Raumburg zurück.

Die Berlin-Röliner Gilpost, um 4 Uhr.

Petersthore.

Hr. Schausp. Müller, v. Weimar, im bl. Ros.

Hr. Kapellmstr. Kozloff, nebst 21 Musici, v. Paris, im bl. Ros.

Hospitalthore. Vacat.

Druck und Verlag von verm. D. Fests.